**Zeitschrift:** Helvetische Monathschrift

Herausgeber: Albrecht Höpfner

**Band:** 1 (1799)

Heft: 1

**Artikel:** Der Erziehungsrath des Kantons Bern an den helvetischen Minister der

Künste und Wissenschaften

**Autor:** Fellenberg, Philipp Emanuel

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-550618

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 17.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Der

# Erziehungsrath des Kantons Bern an den helvetischen Minister der Künste und Wissenschaften.

Bern, den 26ten Christmonath 1798.

## Burger Minifter!

Liebe zu Wahrheit und Necht, die regste Theilnahme an Helvetiens Heil, und das Bewußtsenn unserer Frenmüthigkeit —
ia diese Veweggründe allein vermochten uns, die Aufgabe des
hiesigen Erziehungsrathes mit Freude zu übernehmen; weil
wir uns überzeugt haben, daß Wahrheits- und Vaterlandsliebe,
daß Nechtlichkeit und schrankenlose Frenmüthigkeit, besonders
in unserem jezigen Wirkungskreise, wesentliche Vedinge des
Sieges der guten Sache senen. —

Genug von unsern Wünschen, Hand in Hand mit Ihnen, Burger Minister, das edelste Geschäfft der Erde zu betreiben! Denn Wahrheit, Recht und Vaterland lieben, heißt ben uns auch von Begierde glühen, sich mit achten Republikanern zu den größten, zu den schönsten Zwecken der Menschheit zu erheben.

Genug ferner, um Ihnen zu erklären, wie willkommen uns Ihre Einladungen waren: in Verbreitung von Wahrheit, Recht und Augend mit Ihnen zu wetteifern; die Hindernisse derselben aus unserm Wirkungskreise, ohne Scheu, an Sie zu überschreiben, und Ihnen auf gleiche Weise alles mitzutheilen, was wir zu unserer Nationalbildung und Veredlung benzutragen haben möchten! Genug endlich, um Ihnen anzuzeigen, welcher Geist all unser Thun und Lassen beseelen, und besonders auch die Vorträge beleben wird, welche wir hiermit beginnen!

Wir glaubten diese Erklärungen, Ihnen und uns, schuldig zu senn, bevor wir Gemählde an Sie gelangen lassen, deren Angaben um soviel übertriebener scheinen mögen, je betrübender sie in ihrer Wirklichkeit sind. —

Die Nachrichten, welche wir Ihnen hiermit ertheilen, fliefsen übrigens aus zuverläßigen Quellen; die Zeugnisse der Ertiehungs-Commissarien unsers Rantons, und das volle Gewicht Der öffentlichen Meynung, erheben sich mit uns, gleichsam in die Wette, zu einer eben so untrüglichen als allgemeinen Stimme, über die Dringlichkeit sowohl, als über die Schwieriafeit, einer Verbesserung unserer Volkserziehung. Man muß unter andern den Zustand der bisherigen Schulanstalten auf dem Lande geschen haben, um sich vorstellen zu können, wie ausserst beklagenswerth er ist; der Stoff sowohl, als die Methode des Unterrichts; Schüler, Lehrer, Schulhäuser, kurz alles, was dahin einschlägt, lag bis dahin bennahe allenthalben in der gleichen Elendigkeit; überdas vereinigt sich noch eine Menge anderer Migverhaltnisse, um das Volk von moralischer Bildung zu entfernen — eine grobe Religiosität war bennahe alles, was die Religionslehrer sofort noch zu erhalten vermochten.

Also sind endlich Eigennuß, Engherzigkeit, Eigendunkel und Starrsinn zu Hauptzügen des Charakters der großen Menge unserer Zeitgenossen geworden, und nun bedürfte es nur noch einiger unkluger Schritte, um alle Greuel des verderblichsten Fanatismus über uns zu bringen.

Da wir die genaufte Kenntniß einer jeden Ordnung der Dinge, die man in der That zu verbeffern gedenkt, als ein wesentliches Beding des bestmöglichen Erfolge aller vorhabenden Verbesserung betrachten, so lassen wir vor allem aus über Objecte, die wir noch nicht kennen, Fragen an unsere Erziehungs= Commissarien und Kirchen- und Schullehrer ergehen, und ermarten ihre Berichte, bevor wir uns über derfelben Gegenstånde weiters gegen Sie ausdehnen; indessen aber konnen wir nicht umbin, Burger Minister, Ihnen zu bemerken, daß die angezeigten Uebel seit unserer Revolution, anstatt zu verschwinden, wahrlich jest noch auf eine Weise heranwachsen, welche nur zu der Groffe althergebrachter Gebrechen nicht unverhaltnismäßig ift - und nach der Verkettung von Begebenheiten und Umständen, welche unser Schicksal bis dahin bestimmt haben, mußte es auch ohne anders so gehen; wenigstens wenn wahre Frenheit wirklich nur in der Vernunft Begleit zu finden ist, als dieser ihr Element, und als ihre Eigenheit; denn nur Aufklärung erwecket die Vernunft, und Aufklärung ist der groß sen Menge fremd - daher wachet ben ihr nur die Sinnlichkeit, thierische Triebe sind deren Eigenheit, und roher Leidenschaften Bugellosigkeit scheint ihr Element zu fenn - daber konnten die Losungszeichen unserer Zeiten ben uns vor erst allein die Sinnlichkeit befrenen, der Vernunft hingegen konnen sie so nur neue Fesseln geben und sofort wurden Frenheit und Gleichheit, wahrlich bald nur zum Kriege eines jeden gegen alle, und als der gegen einen ieden gedeihen; denn wo die Vernunft schläft, da kann ja kein Necht wachen; und wie sollte ohne dieses Recht lichkeit bestehen? Sobald sich aber die Gleichheit weiters, als das Recht erstreckt, so wird nur Raub und Mord durch sie bewirkt, und nur durch Rechtlichkeit wird ein Volk davor bes schütt. — Wie sollen wir aber diese sinden, so lange Nohheit und Laster eine freche Stirn erheben, wie das noch jest ben uns geschieht, während dem so viele Nechtschaffene schweigen und zittern mussen?

Wahrlich, Burger Minister, so lange unter dem Aushängsschilde einer unbedingten Religionsfrenheit, die Bekenner und Prediger des Atheismus, der Immoralität und der Unordnung Spielraum gewinnen; so lange geächtete Verbrecher fren in ihre Gemeinden zurückkehren, und mit dem Triumphe ihrer Schandthaten trozen dürsen; so lange jede Wohnstätte des Eigennuzes, der Ausgelassenheit, der Spielsucht u. s. w. das Volk, durch Pintenschenkzeichen, ungerügt zu Taumelpläßen des Lasters besammlen wird; eben so lange wird auch, der schon ist grausenvolle — wahrhaft schauerliche Verfall der Volkssittlichkeit, dem tiesstmöglichen Verderben zueilen.

Aus diesen und andern heillosen Umständen mehr mußte nothwendig ein allgemeines Mißtrauen und eine Erbitterung gegen
die neue Ordnung der Dinge entstehen, welche fernerhin nur
der Unzufriedenheit frohnt, die eine unvermeidliche Folge gestürzter Glücksumstände, oder vernichteter Nevolutionshoffnungen
ist.— Mit dem öffentlichen Zutrauen aber ward uns unstreitig
auch das wesentlichste Hülfsmittel: das Wohlergehen unserer
neuen Nepublik zu befördern, geraubet.— Wenn sich demnach
nicht nur die Hindernisse des Triumphs der guten Sache immer
mehr und mehr anhäusen, sondern über das noch alle Hülfsmittel zu demselben in gleichem Maße verschwinden — was
dürfen wir uns denn endlich versprechen?

Eine freudig-thatige Mitwirksamfeit unserer Religionelehrer

Ware z. B. auch eines der sichersten Mittel gewesen, Helvetiens Volk zu bilden, zu veredlen, und zu achtem Nepublikanismus zu erheben.—

Was dürsen wir aber nun noch von dem Muthe und Einskusse einer Klasse von Bürgern erwarten, welche in allen ihren Interessen gekränft, bestimmt des Genusses ihrer unveräusserlischen Rechte beraubt, von den Sittengerichten mit der auffalsendsten Unklugheit ausgeschlossen, und den unwissendsten Dorfsagenten untergeordnet ist — nachdem diesen letzteren die Dorfschulen übergeben, und die Geistlichen auch noch durch die dem sten Stück des Volksblatts bengelegte Einladung (a) mit den ohnehin anmassungsvollen Dorfschulmeistern, so ganz ohne alle Schonung und Achtung, in eine Linie gestellt worden sind. (b)

Von diesem allem ist die Wirkung auf das Schulwesen und den Volkscharakter, so wie die Rückwirkung auf die Regierung selbst, eben so verderblich als unvermeidlich.

Bedenken Sie nun auch noch, Burger Minister, daß wir mehrere Kirchgemeinden haben, welche in einem Umkreise von mehreren Stunden 4, 5 bis 7 Schulen in sich fassen, von welchen
allen einzelne Pfarrer die Seele ausmachen — in einem unserer Distrikte waren wir in mehreren Rücksichten verlegen, einen guten Erziehungskommissär zu sinden.

C 2

<sup>(</sup>a) Wir bemerken hingegen mit vielem Vergnügen, daß das Volksblatt seit einiger Zeit, in seinen meisten Stücken, so zweckmäßig als möglich geworden ist, in sofern als es nähmslich seine gegenwärtige Methode gestattet.

<sup>(</sup>b) Es versteht sich, daß hier nicht von Schulmeistern, wie sie senn sollten, die Rede ist; sondern von denen, die wir vor uns sehen.

Weltlichen Standes wußten wir niemanden in demfelben , der amseren Wünschen entsprechen mochte, und mußten daher dazu einen Geistlichen gleichsam nothigen, welcher schon auf der Neige seines Alters ift, frankelt, und aus Mangel an Vermögen seine Kinder selbst erziehen, und zugleich allein einer Gemeinde porstehen muß, welche 8 Stunden Wegs im Umfange hat, 7. Schulen enthalt, von denen zwen zwenthalb, vier andere aber eine jede eine Stunde von seiner Wohnung entlegen find - Die Angahl seiner Schulkinder beläuft sich immer nahe an sieben hundert - ausser seinen Kanzelvortragen hat dieser Pfarrer halbiahrlich noch vier Tage jeder Woche Unterweisung zur Communion, viele Haushaltungs- und Krankenbesuche, viele Berathungen von feinen Gemeindsangehörigen, häufige Correspon-Dengen wegen auswärtiger Gemeindsarmen — er muß der Munigipalität seines Orts benstehen, in den Consistorialhandeln seines ganzen Kirchspiels forthelfen, von diesen Behörden vicle Scripturen übernehmen u. f. w. und folche Burger schließt man gefeklich von allen öffentlichen Stellen aus, welchen fie fo unentbehrlich find - folche Bürger fturget man in die größte Beforgniß über ihren kunftigen Lebensunterhalt - immerhin wird ihre Befoldung wenigstens in eben dem Mage vermindert, in welchem ihre Arbeit vermehrt wird — folche Burger fest man durch eine neue Ordnung der Dinge in die größte Abhängigkeit von Gemeinden, über die sie ohne anders noch vaterliche Authorität haben mußen und ausüben sollen, um uns ihrer Pflicht gemäß, zu der Ausbildung und Veredlung unserer Nation benftehen zu fonnen - solche Burger mußten sich endlich über alles das, noch alle Arten von Herunterwürdigung und Beschimpfungen gefallen lassen.

Wahrlich, Bürger Minister, wenn irgendwo eine Conspiration gegen die neue Ordnung der Dinge ben uns Plas hat, so sind wir hier auf der bedeutendsten Spur davon — wahrlich wir könnten nichts so contrerevolutionares erdenken, als die Züge, welche wir durch dieses Schreiben Ihrer Beherzigung empfehlen— deswegen können wir auch nicht umhin, mehr noch wie blosse Republikaner, als wie Erziehungsräthe allein, dagegen zu eissern, und in hinsicht auf diese Gefahren auf die schnellsten Retzungsmaßnahmen für unsere Nepublik zu dringen. —

Lassen Sie uns auch daben Necht geschehen, Bürger Minister — misverkennen sie es ja nicht, das wir die Abgründe, welche uns von allen Seiten umgeben, nur dazu so sorgsältig ermaßen, auf daß wir sie mit den sichersten Fundamenten unseres künstigen Wohlergehens bedecken helsen — Es ist ja um unseres Vaterlandes Heil — um Helvetiens Ruhm ist es zu thun — was sollte uns wohl da noch zurückzuschrecken vermögen? oder bleibt uns etwa eine andere Wahl — als unsere neue Republik zu bestriedigenden Blüthen und Früchten zu erziehen, oder aber mit allem, was uns theuer und heilig ist, unterzugehen? Nur die Frenheit der Stlaveren fürchtet sich vor dem Anblick drohender Gefahren, Republikaner aber fassen sie ins Auge, um sie desto sicherer zu überwinden. —

Es ist übrigens keine Nachtso sinster in der moralischen Welt, daß kein Strahl von Hoffnung in ihr zu sinden wäre, für denienigen, der sich darnach sehnt. — So sinden auch wir die wirksamste Ausmunterung und Hülse; nicht allein in Ihren unschäßbaren Einsichten, Bürger Minister, welche nur von dem, diesselben begleitenden Eiser für die gute Sache übertroffen werden können; nicht nur in der rührenden, aus jedem ihrer Briefe auf

uns hervorleuchtenden Humanität Ihres Benehmens zur Ausführung Ihrer erhabnen und schönen Plane — von Ihnen, Bürger Minister, hätte uns nur das Gegentheil dessen, was Sie
alles leisten, verwundern können, aber wir sinden auch da Aufmunterung und Hülfe, woher wir uns sie am wenigsten versprechen durften.

Die Bürgerklassen, welche man im Laufe unserer Nevolution am meisten gefränkt und mißhandelt hat, sind nun die ersten, und zu dem so schwierigen Geschäfte, unserer Nationalaufklärung und Erziehung, mit einer Bereitwilligkeit und mit einem Eiser benzustehen, welche wir nicht umhin können, mit der herzelichken Rührung, und mit der dankbarsten Erkenntlichkeit zu erwiedern.

Von den 30 Erziehungskommissärs und Suppleanten, welche wir ernannt haben, weigerten sich nur zwen bis dren unseren Wünschen zu entsprechen, alle anderen thaten es, wie gesagt, auf die befriedigendste Weise, und zwar besonders mit den lobenswürdigsten Aeusserungen des Bewußtsenns der Wichtigkeit ihrer neuen Stellen.

Frenlich haben diese Edlen seit einiger Zeit mehr, als niemand anders erfahren, was Nohheit, Unwissenheit, Aberglaube und Starrsinn vermögen. — Auf sie ist ja zunächst das volle Gewicht der verderblichsten Folgen althergebrachter Volksvernach-lässigung gefallen; es mag daher auch natürlich scheinen, daß sie sich nun am eifrigsten gegen Nohheit, Unwissenheit, Aberglauben und Starrsinn mit uns vereinen — aber dessen ungeachtet bedarf es wahrlich eines sehr festen Glaubens an die erhabene Bestimmung und Würde der Menschheit — ja es bedarf eines hohen Grades reiner und untilgbarer Humanität, um durch

das Mißgeschick, welches selbst die würdigsten Geistlichen und ehes maligen Patricier, seit einiger Zeit verfolget, in dem eben so guten als schönen Bestreben, unsere Mitbürger zu veredlen, nicht irre gemacht zu werden.

Ausbildung, um sich durch die Thoren, die Wüstlinge und die Bösewichter, welche die Sache der Frenheit und Gleichheit so unverzeihlich verderben, von derselben nicht abwendig machen zu lassen, und ungeachtet des Vandalenschlevers, mit welchem man unser Vaterland zu überziehen strebt, an demselben zu hangen, wie am Mutterbusen, den man über alles liebet undehrt.

Es bedarf endlich eines höchst seltenen und ächten, ja eines unschätzbaren Republikanismus, um nicht an dem Wohlergehen, an dem kunftigen Glücke und an der Glorie einer Republik zu zweiseln, welche man schon in ihrem Entstehen mit den verderblichsten Gisten begeisert, und sofort mit Gesahren umringt, zu deren Neberwindung wahrlich noch andere Kräfte, als nur die der Telle und Winkelriede erforderlich sind.

Burger Minister, wir eilen um so viel froher, Ihnen die Erstlinge der Amtsverrichtungen unserer bemeldten Gehülfen vorzustellen, da sie ihre Sorgen, Wünsche und Vorschläge, ohne die
geringste Vitterkeit, noch Klagen in unsern Schooß ergiessen,
wie derselben in unserem Archive sorgfältig ausbewahrten Briese
es erweisen— Wir sinden sogar in diesen letztern Anzeigen eines
Zutrauens, das wir ganz verloren glaubten, und Veweise von
Hoffnungen, welche ben unseren Sehülfen schon in ihrem Keime
unschätzer sind, und auch uns mit neuem Muthe beleben.

hier folgen die Resultate ihrer Bemerkungen, welche wir

Ihnen, Bürger Minister, schon jest vorlegen zu sollen glauben: Bennahe alle unsere Erziehungssommissarien und derselben Suppleanten vereinigen sich mit uns Istens um darauf zu dringen, daß sich unsere Regierung unzweiselhaft und zwar nicht durch Worte allein, sondern auch durch Thaten — d. h. aber nicht nur durch einzelne Thatsachen, sondern durch den ganzen Zusammenhang all ihres Thuns und Lassens erkläre — so laut und wirksam, daß es in allen Theilen Helvetiens erschalle, und daß alle Wohnungen, ia alle Herzen unserer Mitbürger mit der lebshaftesten Ueberzeugung erfüllet werden: daß endlich das Reich der Wahrheit und des Rechts, ächter Einsicht und der Tugend ben uns erschienen sene, und daß Unwahrheit und Unrecht, Scharlatanerie und Lasser ohne anders aus demselben weichen müssen. (c)

Aber dazu ist es wesentlich, alle Staatsgewalten und konstistuirten Authoritäten Helvetiens auf den gleichen Zweck zu verseinigen, und daß wir besonders mit unseren Gehülfen darauf zählen dürfen: in unserem Wirkungsfreise also unterstützt zu werden, daß wir sicher senen, vermittelst getreuer Pflichterfülslung, über Anarchie, über Robheit, Unwissenheit, Aberglauben und Starrsinn siegen zu können.

Ohne das waren wir immer in Gefahr, der guten Sache durch unsere Bemühungen nur zu schaden, die helvetische Nationalrepräsentation zu prostituiren, und uns selbst ohne Nutzen zu kompromittiren; und um das zu wagen, hangen wir allzuherz-

<sup>(</sup>c) Wir mussen hier bemerken, daß ben uns alle Anstrengung öffentlicher Erziehung fruchtlos bleiben muß, so lange die häusliche Verziehung, welche unser Volk verderbt, fortdauern wird.

lich an der ersten, und achten die zwente viel zu hoch, und wahrlich auch uns zu gut.

Zwentens vereinigen wir und, um vor zu raschen Schritten, vor Verfügungen, welche nicht auf Sachkenntniß gegründet wären, vor Machtsprüchen, und vor Zwangsmitteln zu warnen. — Die Unwissenheit, der Aberglaube, der Starrsinn, kurz alle Fehler der großen Menge unserer Zeitgenossen, bedürsen besonders in der gegenwärtigen Epoche, wahrlich aller der Schonung und all der sorgfältigen Pflege, die, ben hartnäckigen und gesfährlichen Krankheiten, hauptsächlich in Perioden, welche über Leben und Tod entscheiden, unnachläßliche Bedinge der Heislung sind.

Drittens verlangen wir, daß man auf die bisherigen Amtspflichten unserer Gehülfen Rücksicht nehme, und von keinem mehr begehre, als althergebrachte Amtstreue einem jeden zu leisten gestatten mag— sonst würden wir sogleich einen sehr schätbaren, ia vielleicht unersetzlichen Theil unserer Mitarbeiter verlieren, und es wird wohl besser senn, dieselben, bis zu einem schicklischen Verhältnisse ihrer Aräfte zu ihrer Aufgabe zu vermehren.

Viertens tragen wir mit Dringlichkeit darauf an, daß man alle Municipalitäten für jede Schwächung der Quellen, aus welchen man bis dahin die Unfosten des Erziehungswesens, mehr oder weniger, auf die eine oder andere Weise, bestritten hat, verant-wortlich mache; denn da man nun gewöhnlich den Drang unsserer Zeiten aus den Gemeind- und Armengütern zu erleichtern sucht, so stehen diese Quellen allenthalben in Gefahr, ganz oder zum Theil zu versiegen; nur höhere Authoritäten können diesem-Uebel steuren.

Fünftens scheint es uns auch vorzüglich dringend, von nun

an für die Abfaffung zweckmäßiger Schul- und Rirchenbucher zu forgen, nicht sowohl um die alten ploglich durch bessere zu verdrängen, als um diese den ersteren allmählig und unvermerkt unter zu schieben - in den meisten Schulen ift es ben uns gewöhnlich, alle Jahre Preispfennige und Bücher auszutheilen -Dieses Jahr hingegen ist diese Nebung übergangen worden, und hin und wieder soll auch daher Unzufriedenheit entstanden senn wir wünschten die bemeldte Nebung, wenigstens auf das kommende Jahr, für eine bessere Oronung der Dinge benuten zu konnen. -Wenn wir schon einen moralisch-religiosen, und einen politischen Ratechismus hatten, so wurden wir fernerhin nichts so fehr wunschen, als eine auf das itzige helvetien paffende Bearbeitung des braunschweigischen Gesundheitskatechismus, des Beckerischen Noth= und Hulfsbuchlein, und von Pestalozzis Lien= hard und Gertrud — es versteht sich jedoch, daß der Kalender allem übrigen vorgehen foll.

Ferner wünschen wir, so schnell als möglich, die Befugniß zu erhalten, mit den Strassenkrämern, welche mit Liedern und Flugschriften handeln, die unsern Volksgeist verpesten, irgendeine nütliche Nebereinkunft zu tressen, oder Verfügungen gegen sie zu verordnen, welche uns vor ihrem verderblichen Einstusse auf unsern Volksgeist zu sichern vermögen.

Um endlich die übrigen Wünsche, welche sich aus dem Inhalte dieses Schreibens von selbst ergeben, nicht überstüssig zu entwickeln, begnügen wir uns hier mit der Bitte zu schliessen: uns zurecht zu weisen, wenn wir irren, indem wir glauben, nur dadurch dem Erziehungswesen unsers Kantons aufhelsen, und Zutrauen zu der neuen Ordnung der Dinge einstöken, und dasselbe zu der notthigen Wirksamkeit beleben zu könKehulanstalten, sondern auch auf alles dasjenige ausdehnen, was mehr oder weniger Bezug auf die öffentliche Mennung und Sittlichkeit, auf Religiosität und Volksaufklärung haben mag; wenn Sie aber nichts dagegen einzuwenden haben— Bürger Minister, so werden Sie es ohne Zweifel auch gut finden, daß wir unsere Grundsäße und Absichten durch den Druck bekannt machen.

Gruß und Hochachtung.

Folgen die Unterschriften. Dem Original gleichlautend:

Philipp Emanuel Fellenberg, Mitglied des Erziehungsrathes des Kantons Bern.